

Danziger Dampfboot.

No. 96.

Dienstag, den 26. April.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spalte 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1859.

29ster Jahrgang



Abonnementspreis hier in der Postchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Dießige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Oesterreichs Forderung an Sardinien.

L. Durch die jüngste ungestüme Handlungsweise Oesterreichs, welche fast den Character eines Bruches mit den vermittelnden Mächten an sich trägt, ist die politische Situation Europa's eine sehr bedenkliche geworden. Oesterreich hat einen Schritt gethan, der wohl schwerlich auf irgend eine Weise von der politischen Weisheit und Besonnenheit gut geheissen werden kann. Uns will es scheinen, als hätte es durch sein Ultimatum dem schlauen Gegner einen unberechenbar großen Vortheil in die Hände gespielt, ja, als sei es sogar in das Netz gegangen, welches ihm dieser längst mit kluger Berechnung gestellt. Daß es in seiner Handlungsweise unter allen Dingen einen diplomatischen Fehler gemacht, dafür spricht wohl die Ueberraschung, welche sein Ultimatum in Preußen hervorgebracht hat, nicht minder, als die Entrüstung und der Unwille, welche es in England erfährt.

Es wird nun zwar in gewissen Kreisen behauptet, daß Oesterreich, wenn noch irgendwie die Erhaltung des Friedens möglich sein sollte, durch ein keckes Auftreten und ein rasches entschiedenes Handeln eher ein günstiges Resultat für denselben erreichen könne, als durch alle Reden und Gegenreden des Congresses, und daß es für den Fall eines unabwiesbaren Krieges seinen Feinden den Faden ihrer kriegerischen Machtentwicklung durch eine Ueberumpelung abschneiden und so von vorne herein im großen Vortheil sein würde. — In Bezug auf den ersten Theil der Behauptung ist jedoch wohl zu erwägen, daß Sardinien, da es Frankreich im Rücken und von diesem bestimmte Zusagen hat, sich wohl schwerlich durch einen plötzlichen Angriff einschüchtern lassen möchte, um wie ein ungehorsames Kind bei der emporgehobenen Zuchttrühe demüthig um Vergebung zu stehen, daß es hingegen mit der tiefsten Erregung all seiner Kräfte einen verzweifelungsvollen Versuch der Gegenwehr wagen würde. Was den zweiten Theil der Behauptung anbelangt, so liegt klar auf der Hand, daß ein Zeitraum von so wenigen Tagen, in denen der Congress möglich gewesen wäre, nicht in Anrechnung kommen kann.

Für Oesterreich ist daher durchaus kein Nutzen durch die Unterlassung oder etwaige Hinausschiebung des Congresses zu ersehen, wohl aber für den französischen Kaiser. — Was diesem zum Beginn des von ihm beabsichtigten Krieges hauptsächlich gefehlt hat, ist die Zustimmung der Nation; denn man war in Frankreich durch das Blut des Volkes auf's Neue zu leimen; man sah keinen volksthümlichen, keinen nationalen Zweck seiner Kriegspläne, und noch viel weniger wußte man aus denselben irgendwie einen Moment von welthistorischer Nothwendigkeit oder einen Zug von Hochgefühl irgend eines großartigen menschlichen Interesses herauszufinden. Der gute Instinkt des Volkes hat dieselben so gewürdigt, wie sie es verdienen. — Für den Fall aber, daß das kleine Sardinien unter den Messerschnitten des großen Kaiserthums Oesterreich gewaltig bluten und an das Mitgefühl, an den ritterlichen Geist und die Humanität der großen Nation appelliren und der durch ganz Frankreich wogen. Man weiß, was für eine gewichtvolle Rolle der Enthusiasmus bei allen Unternehmungen spielt.

Durch die Forderung, welche Oesterreich an Sardinien gerichtet hat, sieht es sich bei deren wahr-

scheinlicher Nichtbeachtung in die peinlichste Lage versetzt. Zu einem ungesäumten Angriff hat es nicht die Zustimmung der vermittelnden Großmächte; es kann durch einen solchen nur die volle und ganze Entrüstung derselben hervorrufen. Darin aber wird Louis Napoleon einen sehr wichtigen Fingerzeig sehen, seine Pläne muthvoller zu verfolgen; denn er wird sich durch den alten Wahlspruch aller Herrschsüchtigen: „Divide et impera!“ in seiner Absicht bestärkt fühlen. Sollte jedoch der nicht gut denkbare Fall eintreten, daß Oesterreich trotz der Nichtbeachtung seiner Forderung den Angriff unterlasse; so würden die Unterhandlungen auf einem dann eintretenden Kongress unendlich erschwert werden. — Unter jeder Bedingung ist also die von Oesterreich an Sardinien gerichtete Forderung nicht zu billigen. Sie kann nur als ein Schritt der Uebereilung oder des Hochmuths betrachtet werden.

Wenn Oesterreich allein den Fehler seiner Politik zu büßen hätte, so würde Niemand das Recht haben, sie zu rügen; aber dieselben haben für das übrige Deutschland in der gegenwärtigen Situation eine so große Bedeutung, daß sie jeden wahren Patrioten zu den ernstesten Erwägungen herausfordern müssen. — Keinesweges aber haben wir Gründe, uns durch sie einschüchtern zu lassen und kleinmüthig zu werden. Die Zukunft Deutschlands liegt in Preußen, welches dazu berufen ist, in den hochwichtigsten Angelegenheiten des deutschen Vaterlandes die Zügel zu führen und durch das sich mehrende Gewir des Tages wie ein ordnender Schutzgeist seine Macht zu erstrecken. Wie sehr es seinen Beruf erkannt hat, beweist ebenso seine weise Mäßigung, wie die sich kundgebenden Schritte zur entschiedenen Handlung und die Energie seines Characters.

Staats-Lotterie.

Berlin, 23. April. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 119. Königlich Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 5000 Thlr. auf Nr. 35,422 und 94,957. 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 7580, 35,742, 51,515, 53,069 und 83,865.

32 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 590, 876, 3929, 5787, 9817, 10,059, 11,167, 11,914, 14,597, 17,628, 28,528, 32,557, 38,451, 39,746, 40,600, 43,742, 45,232, 49,666, 50,014, 51,988, 57,604, 64,180, 68,111, 69,957, 76,082, 76,974, 77,534, 79,525, 82,524, 82,548, 83,993 und 94,438.

28 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 1189, 3222, 3226, 5710, 9134, 12,189, 14,678, 16,685, 26,336, 26,382, 26,497, 37,485, 38,521, 39,477, 47,353, 53,580, 56,672, 60,355, 61,753, 69,456, 71,673, 72,298, 78,738, 87,746, 88,292, 93,376, 93,900 und 94,620.

61 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 612, 806, 1024, 2795, 3507, 4780, 5604, 5856, 6157, 8867, 13,337, 14,584, 15,332, 16,016, 16,864, 16,941, 16,979, 18,221, 19,430, 20,881, 22,232, 22,662, 23,261, 23,857, 26,229, 34,500, 37,736, 40,235, 40,915, 41,286, 43,065, 43,782, 44,501, 45,288, 46,830, 47,255, 47,862, 48,003, 51,921, 52,972, 53,842, 54,286, 59,117, 60,239, 62,281, 64,666, 65,130, 66,045, 66,299, 66,762, 67,308, 67,710, 70,547, 73,876, 80,596, 84,139, 87,034, 87,248, 88,128, 89,101 und 94,352.

(Privatnachrichten zufolge fielen die 2 Hauptgewinne von 5000 Thlr. auf No. 35,422 nach Bonn und No. 94,927 nach Sagan. — Nach Danzig bei Hrn. Rotholl fiel 1 Gewinn von 2000 Thlr. auf Nr. 53,069.)

K u n d s c h a u.

Berlin. Die „Preuß. Ztg.“ vom 23. April schreibt: Die Beschlüsse der Königl. Regierung, welche unsere Mittheilung vom 20. d. M. veröffentlichte, und welche bezwecken, die Vertheidigungsmittel des deutschen Bundes in einen den Rüstungen der Nachbarn entsprechenden Zustand zu versetzen, waren bereits vorbereitet, ehe noch der letzte Vermittelungsvorschlag der Mächte in Gang kam,

und es ist ein zufälliges Zusammentreffen, sowohl daß sie in dem Augenblicke gefaßt wurden, als Preußen diesen Vorschlag in Wien angelegentlich befürwortete, als auch daß ihre Veröffentlichung mit der ersten Nachricht über das Ultimatum Oesterreichs an Sardinien zusammenfiel. — In einer Zeit, wo die wichtigsten Verhandlungen im telegraphischen Wege betrieben werden und die Lage der Dinge eben deshalb den schnellsten Wandlungen unterliegt, ist ein solches Zusammentreffen leicht möglich, und ebenso eine mißverständliche Schlußfolgerung auf einen scheinbaren Zusammenhang von Thatsachen wohl erklärlich. — Den Vermuthungen gegenüber, welche auf einem solchen mißverständlichen Grunde ruhen, wird die Andeutung genügen, daß jene Beschlüsse der Königl. Regierung ganz unabhängig von denjenigen Ereignissen sind, die in den letzten Tagen hier in den Vordergrund getreten waren. Weder die Anwesenheit erlauchter deutscher Fürsten steht damit in irgend einer Verbindung, noch angebliche Verabredungen, welche während dieser Zeit getroffen sein sollen. — Was aber den letzten Schritt Oesterreichs Sardinien gegenüber anlangt, so mußte die Nachricht davon die Königl. Regierung umso mehr überraschen, als noch in den unmittelbar vorangegangenen Tagen von ihr nichts unterlassen war, um das Wiener Cabinet auf die unberechenbaren Folgen und die schwere Verantwortlichkeit eindringlich aufmerksam zu machen, welche jedes einseitige Vorgehen nach sich ziehen müßte.

— Wir haben es schon oft ausgesprochen, daß Preußen in dieser kritischen Zeit die deutschen Staaten um sich sammeln müsse, um energisch aufzutreten zu können für seine und Deutschlands Interessen gegen alle etwaigen Präntensionen Frankreichs. Es wurde von uns auch zum Oefftern angedeutet, daß wir die vermittelnde Stellung, welche die Regierung im Interesse des Friedens bisher inne gehalten, für richtig erachten, falls dieselbe sich dabei nur jederzeit der selbstständigen Ziele bewußt bleibt, die Preußen als europäische wie als deutsche Großmacht zu verfolgen hat. Nachdem aber das Vermitteln bisher so wenig Erfolg gehabt, daß für den Frieden nur noch geringe Aussicht vorhanden ist, hat die königliche Regierung zu unserer großen Befriedigung gestern die Kriegsbereitschaft von drei Armeekorps beschlossen. Wie man sagt, bezöge sich diese Maßregel auf das 3. (Brandenburg), 7. (Westphalen) und 8. (Rheinprovinz) Armeekorps. Wir bemerken ausdrücklich, daß die Kriegsbereitschaft etwas Anderes, und zwar etwas Minderes ist als Mobilmachung. Zur Kriegsbereitschaft ziehen die Armeekorps nur ihre Reserven zc. ein; über ihre etwaige Concentration ist dabei aber noch nichts beschlossen, sondern sie verbleiben vorläufig in ihren Garnisonen. Die Landwehr wird von dieser Maßregel nicht betroffen. Natürlich hat dieser Beschluß zunächst hauptsächlich den Zweck, daß Preußen eine bestimmte Position in und für Deutschland einnehmen und den Bundesstaaten eine Garantie geben will, daß sie mit Vertrauen auf die norddeutsche Großmacht blicken und auch ihrerseits die Maßregeln ergreifen mögen, die demnach zur Sicherung Deutschlands beim Bunde beantragt werden sollen. Eine aggressive Maßnahme gegen Frankreich ist diese Kriegsbereitschaft noch nicht. Doch mag das Cabinet der Kaiserin immerhin daraus ersehen, daß Preußen sich nicht bloß zum Vermitteln — auch bei entschieden widerwilliger Gesinnung Anderer — berufen fühlt, und die Maßregel wird in Paris als eine unbequeme betrachtet werden. Indessen, daß das

französisches Gouvernement sich dadurch beschränken läßt, wenn die andern Mächte ihm nur bequem sind, das ist noch nicht befunden worden. (N. W. 3.)

Berlin. Gestern Abend gegen 9 Uhr entstand im Königl. Schlosse Feuerlärm, und brannte in dem weichen Rohre eines Schornsteins in der Ecke vom Schloßplatz und der Schloßfreiheit der Flugruß, durch Feuer in einem Kamin veranlaßt. Man ließ den Schornstein ausbrennen, und war so jede Gefahr sehr bald beseitigt.

Düsseldorf, 22. April. Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern ist gestern Vormittag hier eingetroffen und wird, wie man hört, bis Dienstag hier verweilen.

Frankfurt a. M., 24. April. Nach hier eingetroffenen telegraphischen Nachrichten aus Bern begibt sich der englische Gesandte in der Schweiz, Capitain John Harris, auf Befehl seiner Regierung nach Mailand, um dem General Giulay einen Protest seiner Regierung gegen das Ultimatum Oesterreichs zu überbringen. Dieselbe Depesche aus Bern meldet, daß 160,000 Franzosen nach Savoyen in Bewegung sind.

Wiesbaden, 21. April. Die Vorbereitungen zur Mobilmachung unserer Truppen werden nunmehr in einem solchen Umfange betrieben, daß das ganze Contingent binnen fünf Tagen von der ersten Aufforderung an marschfähig ist. Die neue Zwölfpfünder-Batterie ist fertig, der Train zusammengestellt und die zur Verspannung nöthigen 200 Pferde bezeichnet. Die ganze Infanterie hat neue Gewehre erhalten und besitzt mehr als das Nöthige an Montur, Schuhwerk und Feldgeräthen. Wir glauben behaupten zu dürfen, daß unsere Truppen niemals besser ausgerüstet auf dem Kampfsplatz erschienen.

München, 20. April. Die „N. W. 3.“ schreibt: Die Waffenübungen der Landwehr haben ungesäumt bei günstiger Witterung zu beginnen und sind in der Art fortzusetzen, daß solche in den Monaten Mai und Juni vollendet werden können.

Wien, 24. April. Die amtliche „Wien. 3.“ meldet, daß das Wiener Cabinet unterm 19. d. M. an den Grafen Cavour ein Schreiben gerichtet habe, in welchem von Sardinien die Zurückführung seines Heeres auf den Friedensfuß und die Verabschiedung der Freiwilligen begehrt wird. Das Schreiben fordert binnen 3 Tagen eine bündige Antwort und betont schließlich die Anwendung von Waffengewalt, wenn die österreichische Forderung bedauerlicher Weise keine Annahme finden sollte.

Das österreichische Commando in Italien wird der Feldmarschall v. Hess erhalten, während der Erzherzog Albrecht das österreichische Bundescontingent befehligt wird.

Turin, 22. April. Diplomatische Telegramme, die aus Paris hier eingetroffen, melden vom gestrigen Tage, daß Oesterreich die englischen Vorschläge verwerfe. — Ein österreichisches Ultimatum, das binnen 3 Tagen eine freiwillige Entwaffnung von Sardinien fordert, wird nächstens erwartet. — Gestern Abend präsidirte der König einem Minister-Conseil. Es wird versichert, daß französische Hülfe zugesagt sei. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Mailand wurden sämmtliche Eisenbahnzüge eingestellt, und alle Transportmittel der Eisenbahnen zu Truppensendungen benützt. Es findet eine Truppenbewegung gegen die sardinische Grenze von Como bis Pavia statt.

23. April. Graf Cavour hat der Deputirtenkammer einen Gesegentwurf vorgelegt, durch welchen der König beim Kriegsfalle gegen Oesterreich neben der Exekutive auch die Rechte der Legislative übernimmt und bevollmächtigt wird, unter ministerieller Verantwortlichkeit königliche Dekrete für Vertheidigung des Vaterlandes und dessen Institutionen zu erlassen. Gleichzeitig solle die Regierung ermächtigt werden, die Freiheit der Person und der Presse zu beschränken.

24. April. Gestern Abend 6 Uhr übergab Herr von Kellersberg, durch den preussischen Gesandten eingeführt, dem Grafen Cavour die österreichische Sommatation, welche die Entwaffnung und die Entlassung der Freiwilligen fordert; auf die Sommatation soll nach dreitägiger Bedenkzeit, bei verneinender oder ausweichender Antwort, die Kriegserklärung erfolgen. Graf Cavour erwiderte, daß er die Befehle des Königs einholen werde.

[Piemontesische Zustände.] Was die Banden des Garibaldi betrifft, so ist ihre Gegenwart vielleicht das wahre Motiv von der Erklärung des Hrn. v. Cavour, daß er nicht entwaffnen wolle. Er möchte vielleicht entwaffnen, aber er wagt es nicht, sich das Gefindel auf den Hals zu laden, mit dem er fraternisirt hat. — In einem Briefe aus Savoyen lesen wir: Personen, welche aus

Piemont kommen, erzählen, daß die Gegenwart der Italianissimi Schrecken in den Städten und auf dem Lande verbreitet. In Coni, dem Depot dieser Patrioten, verbarrikadiren die Kaufleute Abends ihre Häuser, aus Furcht, beraubt zu werden. Und in einem Pariser Blatte wird die Stimmung in Turin also geschildert: Das Ministerium ist sehr erschüttert, die Collegen des Hrn. v. Cavour verbergen ihm ihr Mißtrauen nicht mehr; in den Circeln und Salons spricht man mit Entrüstung von ihm. Der General Lamarmora will mit Garibaldi und den Freischaaren nichts zu thun haben. Der Minister des Innern beschäftigt sich mit ihrer Organisation. Die Contingente treffen im kläglichsten Zustande ein, ihre Familien in der Verarmung und im Elende zurücklassend. Mit den Subskriptionen zu ihren Gunsten will es nicht vorwärts. Geldmangel überall: im Handel, bei den Privatleuten, in den Staatskassen. Die Freiwilligen leben von Almosen. Die Uneinigkeit wird immer größer. Die Lombarden, welche sich in Turin befinden, vermeiden die Piemontesen u. s. w.

Genua, 19. April. Bei Gelegenheit des Einzuges Freiwilliger wurden bei dem österreichischen Konsulatsgebäude Excesse verübt.

Nizza, 15. April. Von guter Quelle, durch einen Freund Garibaldi's, weiß ich, daß auf Corsica 10,000 Mann stationirt sind, fertig zur Weiterreise. Die Dampfschiff-Agenten der franz.-marschall Linie haben nur den Weisungen der hiesigen Behörden zu folgen und den Cours zu verlassen, um dorthin zu gehen, wohin sie von denselben gesandt werden, und zu laden, was sie geheißen werden, ohne sich um die Fracht zu bekümmern. — Ein preussischer Hauptmann, in einer besonderen Mission begriffen, lobt die österreichischen Truppen, Geist, Stellung etc. sehr. Von den Sardinern will er nicht viel wissen, und sei die Linie, besonders Reiterei und Artillerie, ganz schlecht organisiert und besonders die Offiziere zu ungebildet.

Athen, 16. April. Das Parlament ist vertagt worden. Die Regierung wird nicht rüsten, sondern sich vollständig neutral halten. Arge Stürme hausten, es ist von vielen Schiffbrüchen die Rede.

Paris, 21. April. Die „Indépendance“ meint, die Kommentare wären jetzt überflüssig geworden; man müsse die Thatsachen sprechen lassen, die mit einer Eile auf einander folgten, daß es schwer werde, mit ihnen gleichen Schritt zu halten. Die plötzlich eingetretene Wendung im Sinne des Krieges sei um so überraschender, da es in den letzten Tagen geschienen, als habe das Vertrauen auf Erhaltung des Friedens in den Gemüthern die Oberhand gewonnen. Das Blatt erwähnt, daß die Verwerfung der letzten Propositionen Englands von Seiten Oesterreichs, die im Wesentlichen auf die allgemeine Entwaffnung und auf die Zulassung der italienischen Staaten zum Kongreß unter denselben Bedingungen, wie 1821 in Raibach, hinausliefen, am Donnerstag Abend im französischen Ministerium des Auswärtigen offiziell noch nicht bekannt gewesen sei, aber nach den aus London und anderweitig eingelaufenen Nachrichten vorausgesehen werden konnte. Es wird der „Indépendance“ von Paris aus mitgetheilt, das französische Cabinet habe durch die letzte friedlich lautende „Moniteur“-Note die öffentliche Meinung für sich gewinnen und den beiden vermittelnden Mächten, Preußen und England, beweisen wollen, daß es zur Annahme aller in Berlin und London formulirten Friedensbedingungen bereit gewesen und seine Zugeständnisse demgemäß eingerichtet habe. Zu dem Zweck sei die Ausgabe des „Moniteur“ so lange verzögert worden, bis das französische Cabinet über die Weigerung Oesterreichs Gewißheit erlangt hatte. Als bald seien von Paris aus in allen Richtungen und in größter Eile Befehle ergangen, um Alles, was zu einer unmittelbaren Eröffnung des Feldzuges gehöre, in Bereitschaft zu setzen.

Der „Indépendance“ zufolge ist Kossuth in Paris angekommen und hat wichtige Verhandlungen mit hochstehenden Personen gehabt.

Paris, 22. April. Die heutige „Patrie“ sagt: Man versichert, daß in der österreichischen Sommatation drei Tage Bedenkzeit festgesetzt seien, und daß dieselbe Sonntag Abend ablaufe. Am Ticino habe bis jetzt kein Zusammenstoß stattgefunden. Es wird versichert, daß der Marschall Randon zum Oberbefehlshaber des Armeecorps ernannt worden sei, welches aus den Divisionen, deren Concentration der „Moniteur“ gemeldet hat, gebildet werde. Marschall Baraguay d'Hilliers gehe heute zur Alpenarmee ab, Marschall Canrobert ist in Paris eingetroffen.

Paris, 23. April. Der heutige „Moniteur“ enthält: Das österreichische Gouvernement hat Sardinien aufgefordert, seine Armee auf den Friedensfuß zu reduciren und die Freiwilligen zu entlassen. Diese Mittheilung wurde nach Turin durch einen Adjutanten des Generals Giulay überbracht. Dieser Offizier war beauftragt, zu erklären, daß er die Antwort innerhalb dreier Tage erwarten würde und daß jede Verzögerung der Antwort als eine Verweigerung werde betrachtet werden. England und Rußland haben nicht gezögert, gegen das Benehmen Oesterreichs zu protestiren. Unter diesen Umständen hat der Kaiser das Commando über die Truppen also vertheilt: Marschall Magnan Oberbefehlshaber der Armee von Paris, Marschall Pelissier Oberbefehlshaber des Observations-Corps, dessen Hauptquartier Nancy ist. Marschall Castellane Oberbefehlshaber der Armee von Lyon. Marschall Baraguay d'Hilliers Oberbefehlshaber des ersten, General Mac Mahon des zweiten, Marschall Canrobert des dritten und General Niel des vierten Armeecorps der Alpen-Armee. Der Prinz Napoleon wird den Oberbefehl über ein abgesondertes Corps erhalten. Marschall Randon wird zum Chef des Generalstabes der Alpen-Armee ernannt. Die Legislatur wird nächsten Montag eine Sitzung halten, um Mittheilungen von der Regierung in Empfang zu nehmen.

Die heutige „Patrie“ versichert, daß das österreichische Ultimatum heute zu Turin kommuniziert worden sei. Die kaiserliche Garde sei auf den Kriegsfuß gesetzt worden. Die Offiziere hätten Drede empfangen, sich bereit zu halten. Marschall Canrobert sei heute Morgen zur Uebernahme seines Commandos abgereist. Vor den Kasernen hatten sich zahlreiche Gruppen gebildet, um die Truppen abgehen zu sehen, die sie bis zu dem Bahnhofsunter dem Rufe: „Es lebe der Kaiser“ begleiteten. Wie die „Patrie“ erfährt, hatte die österreichische Verwaltung nach Bologna und Ancona den Befehl erteilt, sich zur Aufnahme neuer Truppen bereit zu halten.

24. April. Der heutige „Moniteur“ meldet, daß Preußen ebenso wie England und Rußland gegen das von Oesterreich eingehaltene Benehmen protestirt habe.

Der französische Geschäftsträger am Wiener Hofe de Banneville hat den Befehl erhalten, Wien zu verlassen, sobald er die Nachricht von dem Uebergange der Oesterreicher über den Ticino erhalte. Der Text des zu Paris eingetroffenen österreichischen an Piemont gestellten Ultimatum ist in befehlshaberischen Worten abgefaßt und die darin anbräurte Frist läuft Dienstag Abend 5 Uhr ab.

Die Zahl der wieder einberufenen beurlaubten Soldaten ist auf 130,000 M. angegeben.

Nöthigenfalls können bis Dienstag schon 30,000 Mann französischer Truppen in Piemont einrücken. Montag werden dem gesetzgebenden Körper wichtige Vorschläge vorgelegt. Zunächst sollen dieses Jahr 140,000 statt 100,000 Mann ausgehoben werden, dann werden 140,000 Mann für das Jahr 1860 jetzt schon einberufen und endlich werden von den sechs letzten Jahrgängen 20,000 Reservetruppen, die jetzt beurlaubt sind, sich zu ihren Fahnen zurück verfügen; im Ganzen 400,000 Mann. Auch die Regimentsstärkung soll Gegenstand einer Regierungsmittheilung werden, da der Kaiser nach Lyon geht.

London, 22. April. Wie es in diplomatischen Kreisen heißt, habe die Regierung bereits entschieden gegen Oesterreichs Ultimatum an Sardinien protestirt. „Times“ und auch „Morning Herald“ sprechen sich tadelnd gegen Oesterreichs Auftreten aus.

Das zwischen Emden und England liegende unterseeische Telegraphenkabel hat in dem starken Sturme in der Nacht auf den Sonnabend Befähigung wahrscheinlich auf der Strecke von Emden nach Vorkum, erlitten. Die mit England gemeinselten Signale bleiben momentan unverständlich.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 26. April. Sr. Maj. Dampfboot „Grille“ ist am ersten Osterfeiertage Nachmittags unter Führung des Herrn Lieutenants v. Dobinski hier angekommen, um für eine fernere Expedition ausgerüstet zu werden. — Die Kriegsschiffe „Merkur“ und „Hela“ liegen seefertig an den Mollen hinter dem Bootshaus in Neufahrwasser.

[Feuer.] Vorgestern am 24. d. M. Morgens hatte im Hause des Bäckermeisters Schnarke am Altstädtischen Graben 112 ein Dielenbrand statt. Die Feuerwehr war zur Stelle.

[Theatralisches.] In den nächsten Tagen findet eine Benefiz-Vorstellung für Fräul. Müller statt. Dieselbe dürfte besonders dadurch ein außerordentliches Interesse des Publikums erregen, daß Herr Beck in derselben mitwirken wird. Die Vorstellung soll trotz der Mitwirkung des berühmten Gastes zu gewöhnlichen Preisen stattfinden. Es wird sich die Benefiziantin an ihrem Ehrenabend also wohl des Anblicks eines sehr vollen Hauses zu erfreuen haben.

[Concert.] Frau Justizräthin Marie Burhardt, eine Sängerin, welche sich in Berlin als ausübende und lehrende Gesangskünstlerin eines sehr günstigen Rufes erfreut und vor kurzem in verschiedenen Städten unserer Provinz, namentlich in Graudenz, Thorn und Marienwerder mit allgemeinem Beifall concertirt hat, beabsichtigt auch hier in Danzig Proben ihres anerkannten Talentes abzulegen und wird zu dem Zweck nächsten Freitag eine musikalische Soirée im Gewerbehaufe veranstalten, auf welche wir hierdurch aufmerksam machen möchten. Noch tritt die Natur nicht in einen feindseligen Kampf mit der Kunst, die Blüten des Frühlings sind noch spärlich, darum erfreue man sich an den wahrscheinlich letzten Blüten der Kunst in dieser Saison und wende dem Concerte der Frau Burhardt eine recht lebendige Theilnahme zu. M.

[Unglücksfall.] Ein Matrose I. Kl. des Kriegsschoners „Hela“, ein Halberstädter von Geburt, ist vorgestern Abends in der Dunkelheit vom Ufer in den Hafen gefallen und ertrunken. Die Leiche ist noch nicht gefunden.

[Beachtigter Selbstmord.] Wie man sich in der Stadt erzählt, hatte gestern früh ein Schenkewirth, auf der Altstadt wohnhaft, den Entschluß gefaßt, sich das Leben zu nehmen. Doch sein Barbier wurde der rettende Engel. Als dieser Morgens erschien, wurde der Vermittler von den Hausgenossen gesucht — und man fand zu nicht geringem Schrecken den Lebensmüden in der Küche hängen. Schnell abgeschnitten, waren die angestellten Wiederbelebungsversuche noch von bestem Erfolge.

[Aufgefundene Leiche.] Vorgestern Nachmittag zogen einige Knaben, welche auf einem Boote spaziren fuhren, aus dem Stadtgraben zwischen dem Petershagener und Leegen Thor die Leiche eines gut gekleideten Mannes. Dieselbe wurde nach dem Stadt-Lazareth befördert.

Die Wahl des Stadtrath und Syndicus Joseph zu Thorn als unbesoldeten Beigeordneten ist für die gesetzliche sechsjährige Amtsdauer bestätigt.

Königsberg, 21. April. Laut Staatsanzeiger ist der bisherige außerordentliche Professor und Custos der Universitätsbibliothek in Halle, Dr. J. Zacher, zum ordentlichen Professor der deutschen Sprache und Literatur in der philosophischen Fakultät der Universität zu Königsberg und zum Oberbibliothekar der königlichen Universitäts-Bibliothek hieselbst ernannt worden.

Am 17. d. M. verstarb hier nach längerem Leiden der Oberlehrer am Kneiphöfischen Gymnasium, Aug. Witt, im 52. Lebensjahre. Der Verstorbene ist in wissenschaftlichen Kreisen als Herausgeber einiger historischer und geographischer Lehrbücher bekannt. An seinem Grabe trauert eine zahlreiche Familie und ein großer Kreis von Freunden, die der Dahingegangene sich durch die Biederkeit seines Charakters erworben.

Am zweiten Mai feiert der landwirthschaftliche Verein des Heiligenbeiler Kreises sein fünfzigjähriges Stiftungsfest; dasselbe ist dadurch von allgemeinerem Interesse, als dieser Verein der älteste in der gesammten preussischen Monarchie ist; der Stifter des Vereins war der damals in unserer Provinz reich begüterte Herzog von Holstein-Beck.

Der „R. H. Z.“ wird aus Friedland an mehrere Jungfrauen beim Landtage um die Einföhrung einer Hagestolzsteuer petitionirt haben. Dieselben berufen sich darauf, daß schon Lylurg die Hagestolzen, die nicht aus körperlichem oder bürgerlichem Unvermögen veranlaßt, sondern eigenwillig über die Jugendjahre hinaus in ehelosen Stande geblieben, mit entehrenden Strafen belegt wurden, und schädes von dem Hagestolzen eine Abgabe, aco uxorio Kaiser Augustus erließ Gesetze, daß sie nur die nächsten Anverwandten beerben dürften, wenn sie sich innerhalb 100 Tage nach dem Tode des Testators verheiratheten und das dem Hagestolzen einige deutsche Länder machten die Landesherren Ansprüche auf die Erwerb. und die Ertrungenschaft der Jungfrauen, sowie der Männer, die vor dem

dreißigsten Lebensjahre kinderlos verwittwet, sich nicht wieder verheiratheten. Dieses Recht wurde erst 1730 aufgehoben. Die petitionirenden heirathslustigen Jungfrauen beantragen: daß ledige Männer, die im Stande sind, eine Frau zu ernähren, nach dem 30. Jahre zu heirathen verpflichtet werden, zumal die Eingehung und Aufhebung der Ehe durch die in der Berathung befindlichen neuen Gesetze erleichtert wird, widrigenfalls sie eine ihren Vermögensverhältnissen angemessene Hagestolz-Steuer an den Jungfern-Fond zur Unterhaltung unbescholtener, armer, kranker Mädchen und alter, erwerbsunfähiger Jungfern zahlen sollen. Ob sich dieser Petition nicht noch Tausende von Mädchen anschließen werden?

Stadt-Theater.

Mozart's „Don Juan“ hatte das Haus am ersten Osterfeiertage zum vierten Male in dieser Saison vollständig gefüllt. Das liefert den Beweis, daß eine alte Oper solchen Schlages immer neu ist, spricht aber auch für die treffliche Besetzung und Durchführung des Werkes. Man gab die Oper diesmal mit den Mozart'schen Recitativen statt des üblichen Dialoges. Schon unter Genée's Direction wurde der Versuch damit gemacht, aber bald wieder aufgegeben, vermuthlich weil die Sänger zu sehr an der alten Tradition hängen und das Einstudiren der ihnen unbequemen Recitative scheuen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß es der Würde der Oper angemessen ist, das gesprochene Wort daraus zu verbannen, besonders um manche Uebergrieffe und unstatthafte Späße einzelner Darsteller zu verhindern, doch läßt sich nicht behaupten, daß diese Recitative bei der Flachheit und gänzlich unpoetischen Natur der untergelegten Worte etwa ein musikalischer Gewinn für den Don Juan wären. Wohl aber tragen sie zum belebteren Gang der Handlung bei, wenn sie von sämtlichen Darstellern musikalisch fest und schnell packend, (im Character des italienischen parlando), nicht aber in schwerfälliger und schleppender Weise zum Vortrag gebracht werden. Den erforderlichen Bedingungen konnte diesmal nicht genügt werden, weil die Zeit zu kurz war, um das Ungewohnte und für die meisten Sänger wohl gänzlich Fremde in Fleisch und Blut übergehen zu lassen. Wie der musikalisch recitirte Dialog zu behandeln ist, legte unser treffliche Gast, Herr Beck, in unzweifelhafter Meisterschaft dar. Der Don Juan dieses Künstlers gab uns schon vor vier Jahren zu einem Artikel in diesen Blättern Gelegenheit. Wie damals, sind wir auch jetzt der Meinung, daß der Schwerpunkt dieses Beck'schen Don Juan mehr in dem zur vollsten Geltung gebrachten musikalischen Theil der Rolle liegt, als in der schauspielerischen Repräsentation, während die Sache bei vielen anderen Individualitäten sich gerade umgekehrt verhält. Man kann den Don Juan eleganter, feiner, feiner, mit feinerem Raffinement darstellen sehen, im Gesange aber dürfte Herr Beck gegenwärtig kaum einen Rivalen haben. Seine mächtige und doch so angenehme Stimme brachte jede Note der Partie, im Einzelgesange wie im Ensemble, mit überzeugender und eindringender Klarheit zu Gehör, und selbst in Tonstücken, wie das Champagnerlied oder das erste Finale, wo man schon längst gewohnt ist, erfolglose krampfhaft Anstrengungen zum Singen wahrzunehmen, leuchtete Hr. Beck's Organ, in treuer Anschließung an die vorgeschriebene Musik, mit unverwundlichem Metall hindurch. Herr Beck gab nicht bloß den Don Juan, sondern er sang ihn auch. Das sollte zwar selbstverständlich sein, aber die Erfahrung lehrt nur zu oft das Gegentheil.

Vermischtes.

** Einige Breslauer Wirthe gehen mit der Idee um: den Damen in Krinolin-Umhüllung nur gegen doppeltes Entrée den Zutritt zu ihren Lokalitäten zu gestatten.

** Trotz der augenscheinlichen Gefährlichkeit kommt es doch oft vor, daß Frauen oder Mädchen Nadeln mit den Zähnen festhalten. Diese Unvorsichtigkeit hat dieser Tage in Königsberg den Tod eines Kindermädchens herbeigeführt. Sie hatte eine Stecknadel in den Mund gesteckt, sprach dabei und verschluckte so die Nadel. Nach vielen Schmerzen starb sie Tags darauf.

** Aus Livorno vom 12. wird berichtet, daß man in Siena 21 Erdstöße verspürt und die Bevölkerung die Stadt verlassen habe.

Handel und Gewerbe.

Börsenverkäufe zu Danzig am 26. April. 40 Last Weizen 134 pfd. unbr.; 132 pfd. fl. 501—540; 128/9 pfd. fl. 435—468. 85 Last Roggen, poln. fl. 312; inländ. fl. 330 pr. 130 pfd.

Meteorologische Beobachtungen.

Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

April	Stunde.	Abgetelene Barometerhöhe in Par. Zoll u. Lin.	Thermometer des Luft- u. des noch Reaumur.	Thermometer im Freien in Reaumur.	Wind und Wetter	
25	12 28"	2,87"	+ 6,7	+ 6,0	+ 4,7	N.D. frisch, neblig.
26	8 28"	3,68"	5,4	5,0	3,8	N. ruhig, ganz bezogen, trübe.
	12 28"	4,07"	8,5	7,6	6,4	D. do. do.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig am 26. April.
Weizen 124—136 pf. 52 1/2—95 Sgr.
Roggen 124—130 pf. 50—55 Sgr.
Erbsen 60—75 Sgr.
Gerste 100—118 pf. 35—50 Sgr.
Hafer 65—80 pf. 30—34 Sgr.
Spiritus 1 Ekt. 16 pr. 9600 % Tr. nominell.

Schiffs-Nachrichten.

Angelommen am 24. April:
G. Zimmermann, Riffette, v. Pillau; J. Cunningham, Ann Taylor, v. Kiel, mit Ballast. J. Carmichael, Dampfssch. Wedra, v. Newport, mit Schienen.

Für Nothhafen:

G. Jacobsen, Bräberne, und J. Sömme, Lybiana, mit Heeringen von Stavanger nach Libau bestimmt.
Das Jachtschiff Erwartung, H. Groth, m. Kartoffeln von Stolpmünde nach Königsberg bestimmt, kam am 23. v. M. mit Verlust des großen Baums in unsern Hafen.

Angelommen am 25. April:

N. Hansen, Tre Benner, v. Bergen, mit Heeringen. A. Kuiper, Ann Teobora, v. Rostock, mit Ballast.

Angelommen am 26. April:

J. Nystedt, Helene Christ, v. Wisby, mit Kalk. J. Foremann, Robert u. Lizzia, v. Kopenhagen, mit Ballast.

Das Lübecker Dampfsschiff Rewa, H. Krüger, ist, um hier zu docken, gestern Abend hier eingetroffen.

Angelommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Staats-Anwalt Freiherr v. Plotho a. Pr. Stargardt. Hr. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmbau. Hr. Referendar Dr. Birker a. Elbing. Hr. Gutsbesitzer Joel a. Serdien. Die Hrn. Kaufleute Moritzsohn u. Michaelis a. Berlin, Fuchs a. Frankfurt a. M. und Greve a. Bremen.

Hotel de Berlin:

Die Hrn. Kaufleute Eckel, Tädick u. Schöttler a. Berlin, Wagner a. Bitterfeld, Wolschwig a. Leipzig und Parjes a. London. Hr. Dekonom Deichmann a. Marienwerder. Hr. Maurermeister Gerstenmeyer a. Bromberg. Hr. Architekt Baumeister a. Berlin.

Schmelzers Hotel:

Hr. Ingenieur Barber a. Hamburg. Hr. Rittergutsbesitzer Schilling a. Dessau. Hr. Major a. D. v. Göde a. Berlin. Hr. Gutspächter Hagen a. Szapiden. Hr. Dekonom Büler a. Elbing. Hr. Landwirth Wild a. Schweg. Hr. Rentier Vorrath a. Frankfurt a. D. Hr. Fabrikbesitzer Spielmann a. Apolda. Hr. Gutsbesitzer Jinnau a. Neukrug. Die Hrn. Kaufleute Escales a. Zweibrück, Wagner a. Leipzig, Keimann a. Dresden und Burgmeister a. Königsberg.

Hotel de Thorn:

Hr. Kreisgerichtsrath Baron v. Heyling a. Pr. Stargardt. Hr. Kapellmeister Wolter n. Fam. a. Bromberg. Hr. Capitain Dfen a. Stettin. Hr. Mühlensmeister Niemann a. Labischin. Hr. Staats-Anwalt Knoll a. Bütow. Der Cand. d. Theol. Hr. Saubig a. Hermenhagen. Hr. Kaufmann Lindenberg n. 2 Söhnen a. Inowrazlaw. Die Hrn. Gutsbesitzer Hoyer a. Glosau u. Bülke a. Dobschwin.

Reichhold's Hotel:

Die Hrn. Gutsbesitzer Hoyer n. Gattin a. Adl. Glosau, Lebbe a. Trutenau und Köppl a. Semlin. Hr. Architect Lange a. Berlin. Hr. Baumeister Haub a. Graudenz.

Stadt-Theater in Danzig.

Mittwoch, den 27. April.
Zum Benefiz für Fräul. Müller,
unter gefälliger Mitwirkung des Herrn

N. Beck,

K. K. österreichischen Hof-Opern-Sängers.
Zu Anfang:

Das Nachtlager in Granada.

Romantische Oper, nach dem Schauspieler gleichen Namens, von Fr. Kind, bearbeitet, von Carl Freiherrn v. Braun. Musik von Conradin Kreutzer.

(Zweiter Akt.)

* * Ein Jäger . . . Herr Beck.

Darauf:

Die Anna-Lise.

Schauspiel in 5 Akten von Herrmann Herrsch.

Preise der Plätze wie gewöhnlich.

Der Anfang ist heute halb sieben Uhr.

Donnerstag, den 28. April.

Zum Benefiz für Fräul. Krystinus.

neu einstudirt:

Die lustigen Weiber von Windsor.

Romische Oper in 3 Akten von Nicolas.

A. Dibbern.

(Familien-Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält:)
Ludwig Schellhorn, 120 auserlesene Geburtstags-, Hochzeits-, und Neujahrsgedichte, Polterabendscherze, Stammbuchverse und Gesellschafts-Räthsel.
 Sechste verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr.
NB. Ein schönes Gedicht, ein poetischer Scherz ist bei Familienfesten von großem Werthe. In dieser Sammlung findet man dergleichen Muster-Gedichte für alle vorkommenden Fälle.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländische Literatur, Langgasse 20., nahe der Post.
 In Elbing: Alter Markt 38.

Wir empfehlen beim Beginne des neuen Schulsemesters unser vollständiges Lager der in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten **Lehrbücher, Atlanten** etc. etc. in dauerhaften Einbänden zu außerordentlich billigen Preisen.

Léon Saunier, Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur. Langgasse 20, nahe der Post.
 In Elbing: Alter Markt Nr. 38.

Ein **Schulamts-Candidat** findet zu Ostern sofort eine Hauslehrerstelle. Adressen sind zu richten an den **Gutsbesitzer Thiel** in Adl. Gremblin pr. Pselplin.

Frische eingeschlagene pommersche Butter, vorzüglich haltbar zum Schiffbedarf, empfehle ich den Herren Rhedern u. Schiff-Capitänen billigt. **L. A. Janke**, Altstadt. Graben 16.

Besten Stargardt. Schnupftaback empfehle ich Wiederverkäufern in ¼ u. ½ Ctr.-Fäßchen billigt. **L. A. Janke.**

Briefbogen mit Damen-Vornamen sind vorrätzig in der Buchdruckerei von **Edwin Groening**.

Ziehung
am **31. Mai**
1859.

Badische fl. 35 Loose.

Ziehung
am **1. Juni**
1859.

Gewinne fl. **40,000, 35,000, 15,000, 10,000, 5000, 4000, 2000, 1000** etc. etc.

Kurhessische 40 Thlr. Prämienscheine.
 Gewinne: Thaler **40,000, 36,000, 32,000, 8000, 4000, 2000, 1500, 1000** etc. etc.

Loose sowie ganze und getheilte Prämienscheine werden zu dem billigsten Preise geliefert.
 Verloosungspläne sind gratis zu haben und werden franco überschickt.
 Man beliebe sich **baldigst direkt** zu wenden an das Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
Anton Horix in Frankfurt am Main.

Literarische Anzeige.
 Der Unterzeichnete erlaubt sich bei dem Beginne des neuen Schulsemesters sein vollständig fortirtes Lager aller in hiesigen und auswärtigen Schulen eingeführten Bücher, Atlanten etc., in neuen und dauerhaften Einbänden und zu den wohlfeilsten Preisen, ergebenst zu empfehlen.
S. Anhuth, Buchhändler, Langenmarkt 18.

Idiaton, unfehlbares Mittel, um jeden acuten, rheumatischen und chronischen Zahnschmerz in höchstens einer Minute zu beseitigen, erfunden und allein verfertigt von **Dr. Breslauer** in Berlin, à Flacon 1 Thlr. und halbe 17½ Sgr., empfiehlt das alleinige Depot für Danzig und Westpreußen
C. Müller, Sopengasse, am Pfarrhofe.

Das von Herrn **Dr. Breslauer** erfundene **Idiaton** habe ich in mehreren sehr heftigen Fällen von rheumatischem Zahnschmerz schnell und sicher wirkend befunden, was ich hierdurch im Interesse Zahnkranker gern attestire.
 Danzig, den 23. April 1859.
Dr. Berliner, prakt. Arzt.

Auf dem **Dominium Gzierwienz** bei **Lauenburg** stehen 2 fette starke Ochsen zum Verkauf.

Homöopathischer Kaffee.
 Unterzeichnete offerirt sein Lager von dem von ihm erfundenen, alle bisherigen Kaffeeurrogate weit übertreffenden **Gesundheits-Kaffee**. Verkauf en gros & en detail à Pfd. 4 Sgr. Gleichzeitig bezieht er sich auf die Preis-Courante seiner rühmlichst bekannten homöopathischen Apotheken.
 Der homöopathische Apotheker
Guido Doerre
 in **Greußen** (Schwarzburg-Sondershausen).

Bleiweiss, Bleiweiss-Oxyd, prima Zinkweiss, englische Mennige und alle Sorten feine Malerfarben, Ocker etc., abgelagertes klares Leinöl, Leinölfirniss, Zinkweissfirniss, weissen, braunen u. Zinkweiss-Siccativ, Copal-, Dammar-, Bernstein- u. Asphalt-Lacke, Fussbodenglanzack, englischen Wagenlack, Lederlack, englischen Black u. Firnis, Varnish, Haarpeis, franz. Terpentinöl, Kienöl etc., so wie alle Sorten in Oel geriebene Farben empfiehlt
J. Mogilowski, Heil. Geistgasse Nr. 70.

Schöne neue große holländische Dachpfannen werden billig verkauft **Hundegasse 31.**
 Lehr-Kontrakte für Handwerker sind vorrätzig bei **Edwin Groening**.

K. K. Oestreich'sche Eisenbahn-Loose.

Folgenden Obligations-Losen entfielen bei der am **1. April** stattgefundenen Ziehung die Hauptgewinne:

Serie 2268 No. 6	fl. 200,000.	Serie 2060 No. 98	fl. 40,000.	Serie 1484 No. 34	fl. 20,000.	Serie 456 No. 58	fl. 5000.	Serie 1429 No. 20	fl. 5000.
Serie 1394 No. 17	fl. 3000.	Serie 2060 No. 30	fl. 3000.	Serie 2648 No. 42	fl. 1500.	Serie 2648 No. 83	fl. 1500.	Serie 652 No. 5	fl. 1000.
		Serie 1429 No. 56	fl. 1000.	Serie 2542 No. 39	fl. 1000.	Serie 2565 No. 33	fl. 1000.	Serie 3008 No. 45	fl. 1000.

Die andern 2085 Loose der gezogenen Serie-Nummern: 127, 456, 652, 973, 1031, 1329, 1394, 1429, 1484, 1492, 1835, 2060, 2268, 2307, 2542, 2565, 2648, 3008, 3135, 3654, 3664, erhielten die Gewinne von fl. **400** bis abwärts fl. **120**, und werden dieselben an der Cassa des unterzeichneten Bankhauses baar eingelöst.

Die nächstens wiederum stattfindende Ziehung bietet noch größere Vortheile, indem darinnen nicht nur allein 1800 Gewinne zur Verloosung gelangen von fl. **40,000, fl. 20,000, fl. 5000, fl. 3000, fl. 1500, fl. 1000** etc. etc., sondern auch

der Hauptgewinn
der Hauptgewinn

fl. 250,000

Pläne werden Jedermann auf Verlangen gratis und franco übersandt, ebenso Theilnehmer, welche ihre Loose **direct** von unterzeichnetem Bankhause beziehen, nicht nur allein die **billigsten Preise**, sondern auch, wenn Aufträge baldigst erfolgen, weitere besondere Vergünstigungen. — Alle Aufträge werden **portofrei** für die resp. Auftraggeber ausgeführt, selbst wenn der Betrag der Bestellung durch Postvorschuss erhoben werden soll.
 Alle Anfragen und Aufträge beliebe man daher **DIRECT** zu richten an

Stirn & Greim,
 Bank- und Staats-Effekten-Geschäft
 in **Frankfurt a. M.**, Zeil 33.

Berliner Börse vom 23. April 1859.

	St.	Brief.	Geld.		St.	Brief.	Geld.
Dr. Freiwillige Anleihe	4½	—	—	Possensche Pfandbriefe	3½	—	—
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57	4½	95¾	95¼	do. neue do.	4	—	—
do. v. 1856	4½	95¾	95¼	Westpreussische do.	3½	76½	75¾
do. v. 1853	4	90½	90	do. do.	4	86½	—
Staats-Schuldscheine	3½	81½	80¾	Danziger Privatbank	4	76	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	108½	107½	Königsberger do.	4	78½	77½
Preussische Pfandbriefe	3½	80½	80	Magdeburger do.	4	81	—
Pommersche do.	3½	84½	84	Possener do.	4	75½	—
do. do.	4	—	—	Pommersche Rentenbriefe	4	—	—
Possensche do.	4	96¾	—	Possensche do.	4	88	—
				Preussische Rentenbriefe	4	91½	124½
				Preussische Bank-Antheil-Scheine	4½	125½	13½
				Friedrichsdor	—	—	9 52
				Gold-Kronen	5	—	—
				Oesterreich. Metalliques	5	58½	—
				do. National-Anleihe	5	90½	81½
				do. Prämien-Anleihe	4	82½	—
				Polnische Schatz-Obligationen	4	90	86
				do. Cert. L.-A.	5	87	—
				do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	—